

«Der Storykiller»

Schweizer Medienkrimi



Philipp Probst: Als Chauffeur transportiert er Menschen und Waren, als Autor Geschichten.

BASEL – Zur Zeit ist er BVB-Buschauffeur. Doch der Journalist Philipp Probst kann das Schreiben nicht lassen. Jetzt erschien sein erster Roman.

Von Andrea Heeb Perrig

Wenn der Journalist Philipp Probst über Journalismus spricht, strahlen seine Augen. Trotzdem zieht er es vor, seinen Lebensunterhalt als BVB-Chauffeur zu verdienen. Doch das Schreiben konnte und kann er nicht lassen. Jetzt ist sein neuestes Werk erschienen, der Thriller «Der Storykiller». «Es war ein fantastisches Gefühl, als mir letzte Woche ein Pöstler mein gedrucktes Buch brachte, der absolute Höhepunkt meiner beruflichen Karriere», erklärt der 45-jährige Basler. Die Geschichte spielt in der Medienszene: Der junge Journalist Alexander Gaster hat seinen ersten Job bei der fiktiven Schweizer Boulevardzeitung «Aktuell». Er ist voller Leidenschaft für seinen Beruf. Er will eine Exklusiv-Story und die Seite eins der Zeitung erobern. Im Berner Oberland ist ein bekannter Politiker beim Wandern abgestürzt. Der junge Reporter soll die Hintergründe des mysteriösen, tödlichen Unfalls recherchieren. Er stösst auf Hinweise, die ihm endlich einen Exklusiv-Bericht ermöglichen könnten. Der Vollblut-Journalist findet einen toten Hund, den abgetrenn-

ten Arm einer Leiche und einen USB-Stick mit Daten über ein geheimes, europäisches Militärprojekt. Alex gibt für die Story alles und setzt dabei sogar sein Leben aufs Spiel, denn auch internationale Terroristen sind hinter den Informationen her. In Basel wird schliesslich ein Auto mit geheimnisvollem Inhalt übergeben...

Unfall mit viel Glück überlebt

Philipp Probst war einst selbst der junge Reporter, der unbedingt einen Primeur, eine exklusive Geschichte, schreiben wollte. Die ersten Geschichten schrieb er in der Schule während des Unterrichts. Im Alter von 17 Jahren verfasste er zwei Drehbücher, welche er auch selbst verfilmte. Seinen ersten journalistischen Auftrag hatte er bei Radio Raurach, dem damaligen Baselbieter Lokalradio. Er berichtete wöchentlich über seine Erlebnisse als Rekrut. Später wurde er an der Ringier Journalistenschule angenommen. Danach arbeitete er viele Jahre als Reporter, Redaktor und schliesslich in leitenden Positionen für diverse Medien, wie der Schweizer Illustrierten oder 20 Minuten. «So entwickelte ich mich vom Schreiberling zur Geschichten-

Spürnase. Denn die wirklich guten Stories fallen einem nicht in den Schooss, sie müssen meist erschnüffelt werden», weiss der Autor. Vom täglichen Stress, die exklusive Super-Story zu finden, hat Philipp Probst genug, darum war er in den letzten Jahren immer wieder als LKW-Chauffeur unterwegs. «Der Job als Reporter ist hart und wurde durch die neuen Medien noch härter. Die meisten Journalisten gehen kaputt und zerbrechen an ihrem Beruf», erklärt der Fasnächtler. Und dass das Leben schnell vorbei sein kann, realisierte Philipp Probst, als er nach einem LKW-Unfall nur dank Glück aus dem Wrack klettern konnte.

Die Idee zum Buch kam dem Autor, als er mit seinem 40-Tonnen-Lastwagen auf der Autobahn unterwegs war. In den Pausen und beim Abladen tippte er die ersten Kapitel in sein Handy. Doch irgendwann verlor er den Überblick und nahm sich daher eine Auszeit von drei Monaten, um täglich an seinem Roman zu schreiben. Und bereits jetzt hat das Schreibtalent Probst eine Idee für sein nächstes Buch. www.philipp-probst.ch, «Der Storykiller», erschienen im Appenzeller Verlag, 39.80 Franken.

KONSUMIERT

Und alles wegen 9.60 Franken...



Marko Lehtinen, Chefredaktor

Es war das Abschiedsgeschenk meines Arbeitgebers: ein Gutschein über 100 Euro für Platten aus dem Netz. Genüsslich bestellte ich bei einem deutschen Anbieter gleich fünf davon.

Ein paar Tage später lag der Zettel eines Paketlieferdienstes in meinem Briefkasten. Ich sollte doch im Netz nachschauen, wie ich zu meinem Paket kommen würde und bei der Gelegenheit gleich 9.60 Franken bezahlen. So gab ich auf der Homepage an, bei welcher Filiale ich mein Paket abzuholen wünschte, und versuchte, den Betrag per Kreditkarte zu begleichen. Ich gab die üblichen Ziffern an, als sich ein nächstes Fenster öffnete.

Am nächsten Tag erhielt ich endlich meine Vinyls – und gab vor lauter Erleichterung gleich noch 40 Rappen Trinkgeld. Vielen Dank!

die Seite schliesslich nach einem «Passwort» für die Kreditkarte! Ein Passwort für die Karte? Der Pin war es nicht. Ich klickte mich entnervt weg...

Was nun? Ich rief beim Lieferdienst an, hörte zehn Minuten lang einem Band in der Endlosschleife zu und legte wieder auf. Danach ging ich persönlich zu einer der Abholstellen. Dort wollte ich die 9.60 Franken in bar bezahlen, um das Paket später abholen zu können. Vergebens.

So gab ich mir und meinen Platten eine letzte Chance: Ich rief erneut bei der Gratisnummer an und gefühlte Stunden später fragte ich einen desinteressierten Menschen am anderen Ende, ob er das Paket nicht einfach mit einer Rechnung vor die Tür legen könnte. «Negativ!», so die Antwort. Dann aber, ich konnte es kaum glauben, kam der Vorschlag, dass er das Päckchen an meinem Arbeitsplatz abgeben könnte – sofern ich die 9.60 Franken in bar dabei hätte.

Am nächsten Tag erhielt ich endlich meine Vinyls – und gab vor lauter Erleichterung gleich noch 40 Rappen Trinkgeld. Vielen Dank!

marko.lehtinen@baslerstab.ch

Veranstaltungs-Tipp

Gesunder Rücken



Der Physiobus macht heute Halt in Basel. Das Fahrzeug dient dem Schweizer Physiotherapie Verband zu Promotionszwecken. Thema ist diesmal die Rückengesundheit. Der Verband bietet damit konkrete Hilfestellungen und Tipps zur Prävention und Gesundheitsförderung im Bereich Rücken an.

- Physiobus
- Barfüsserplatz
- Dienstag, 20.9., 11 bis 19 Uhr
- www.physioswiss.ch

Wissensnews

Stadtgärten verbinden

Studierende der Hochschule Luzern, Abteilung Soziokultur, haben eine Bachelorarbeit zum Thema Gemeinschaftsgärten verfasst. Diese haben sie im Stadtgarten «Randenbrigade» im Berner Lorraine-Quartier während eines halben Jahres durchgeführt. Mit der Methode der sogenannten Aktionsforschung vor Ort haben die Studierenden herausgefunden, dass dieser im Kollektiv bebaute Garten die unterschiedlichsten Personen miteinander verbinde, die Beziehungen untereinander fördere und die Identifikation zum Quartier stärke. Weiter könnten auch Menschen mit Wissen glänzen, die sonst nie die Rolle eines Ratgebenden einnehmen. Zudem werde der Garten den Stadtraum auf und biete ein Experimentierfeld für die Kreativität. Die Selbstversorgungswirtschaft werde gefördert nach dem Motto «Denke global, handle lokal».

www.hslu.ch

Verlosung

Revanche gegen Montenegro?



Die Schweizer Fussballnationalmannschaft spielt gegen Montenegro. Wie im letzten Spiel gegen Bulgarien ist auch hier ein Sieg Pflicht.

Kinder Nutella und Baslerstab verlosen 5x2 Tickets für das EM-Qualifikationsspiel Schweiz - Montenegro vom 11. Oktober 2011 im St. Jakob-Park um 20.05 Uhr.

Null zu eins verloren die Schweizer ihre erste Begegnung mit Montenegro. Das war im Oktober 2010. Damals schoss Marko Vucinic den Siegestreffer für sein Team, das sich zwischen Juni 2007 und Juni 2011 im Fifa-Ranking von Platz 199 auf Platz 16 hochspielte. Nun bietet sich in Basel für die Schweizer die Chance der Wiedergutmachung. Mit einem Sieg könnte die Truppe in der Gruppe G auf Platz zwei vorstossen.

Schreiben Sie mit Betreff «Montenegro», Adresse und Telefonnummer per E-Mail an wettbewerb@baslerstab.ch oder per Postkarte an: Baslerstab Verlag, Isabella Pedrun, Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Einsendeschluss: Donnerstag, 22. September 2011, 18 Uhr.

NICO & MIREK ÜBERMOTIVIERT



Wetter

Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
19° 8°	21° 8°	21° 10°	20° 11°